

Forum Kö-Bogen

Ein Forum von Aktiven des Bundes Deutscher Architekten (BDA), des Fachforums II der Lokalen Agenda in Düsseldorf (FF II), dem Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (Rhein. Verein.) und weiterer Interessierten für alternative Planungen im Herzen der Stadt.

Am 27.6.07 wurde die Gruppe gegründet, durch Präsident Hartmut Miksch bekamen wir Gaststatus in der Architektenkammer für Sitzungen sowie für einige Veranstaltungen. Mitglieder des Forums Kö-Bogen waren Prof. Gerhard Curdes (Sprecher), Jochen Kuhn, BDA/ FF II (stellv. Sprecher), Adolf Nitsch, Rhein. Verein./FF II, Prof. Ursula Ringleben, BDA, Harald Wennemar, BDA und Gerd Blatz, SPD. Ein besonderer Dank an all die weiteren Helfer, ohne deren Zutun die Arbeit nicht zu leisten gewesen wäre.

Ziel der Gruppe und so auch mit dem FF II abgestimmt war es, die Stadt für die Neuordnung Kö/ Hofgarten und Umfeld zu einem städtebaulichen Wettbewerb zu gewinnen, anstelle der Planungen ohne Jury nach Vorgaben der Politik ab 2004. Deren Ergebnis sei – so Dezernent Bonin- bereits damals öffentlich gemacht worden, nämlich auf der „Mipim“ in Cannes! Die Planungen der Stadt bezogen sich zunächst vorrangig auf das städtische Grundstück „Jan-Wellem-Platz“ JWP, während unser Forum den größeren Bereich als notwendigen Untersuchungsraum vorschlug. Nach mehreren Diskussionen mit Fachleuten und Bürgern in den Räumen der AKNW wurde deutlich, dass die regierenden Parteien keinen Wettbewerb, statt dessen eine Europa-Ausschreibung unter Investoren ausloben wollten. Es wurde zeitlich kurz nach dem Bürgerbegehren „Golzheimer Friedhof“ dito ein Begehren gegründet: „Der JWP gehört den Bürgern“, mit dem der beabsichtigte Verkauf des Grundstücks für zwei Jahre blockiert werden sollte. Beide Bürgerentscheide haben im Jahr 2008 das nötige Quorum für die Zahl an Befürwortern verfehlt (über 90.000 Stimmen).

In diese Zeit hinein kam die Idee auf, mögliche Planungsalternativen einzuholen bei den Hochschulen des Landes:

Prof. Curdes hat die Mitwirkung von sieben Instituten erreicht, wobei bereits im August 2008 erste Arbeiten der RWTH Aachen sowie Dortmund und Siegen im Foyer der AKNW gezeigt werden konnten. Das Echo bei zahlreichen Besuchern war sehr lebhaft – von offizieller Seite gab es aber keinerlei Stellungnahme.

Insbesondere die Studenten aus Aachen hatten 5 Beispiele ausgestellt, in denen jeweils gezeigt wurde, dass sehr gute Ergebnisse einer Neuordnung mit **Erhalt des Tausendfüßlers** zu erreichen sind.

Zweites Merkmal dieser Beispiele war, dass das **Ufer der Landkrone als Aufenthaltsraum für Bürger gestaltet** werden sollte – die Bebauung des ersten Bauabschnittes auf dem JWP ließ den Raum dafür frei!

Drittes Merkmal war die **Neugestaltung auch des Gustav-Gründgens-Platzes**.

Für den Verkehr gab es Hinweise, dass dieser durch weiträumige Verlagerungen im empfindlichen Bereich Innenstadt und Einkaufszone zu reduzieren sei.

Die 35 Arbeiten aller Studenten wurden ab Ende Oktober mit Modellen gezeigt in dem Erdgeschoss der „Kö-Galerie“. Die Mitglieder des Bezirks 1 haben die Ausstellung besucht und Erläuterungen bekommen, die in eine gute Diskussion mündeten.

Die Unterlagen wurden sogar noch einmal neu aufgebaut in den Räumen der „Botschaft“ am Worringer Platz, wo die Künstlerin Troesser viele Werke junger Gestalter versammelt hatte.

Das Ergebnis der Ausschreibung in der EU endete bekanntlich mit dem Glücksfall, dass der einzige noch interessierte Bewerber, die „Developer“, als Architekten Daniel Libeskind gewonnen hatten, der aber auch gezwungen worden war, die Volumina der städtischen Planung genau einzuhalten: zu viel, zu hoch, zu nah am Hofgarten. Die Fassaden sind aber viel besser, als die kläglichen 4 Beispiele vom Juli es waren, im Zelt auf dem Corneliusplatz!

Nachsatz: den Schaden der Baumassen des 1. BA am Böschungsrand erleben wir jetzt, weil der Rendite zuliebe kein Platz oben auf der Böschung blieb, um den Autoverkehr während der Bauzeit woanders als unten an der Kante des Wassers der Landkrone zu führen: 24 alte Bäume müssen fallen, für ca. drei Jahre ist der Hofgarten geschändet, hinterher neu bepflanzt mit Junggehölz! Die Taktik der Verwaltung ist erkennbar – solche Folgen werden erst dann publik, wenn es anders nicht mehr geht. Die vernünftige Option wurde mit dem B-Plan verpasst, nämlich Abstand zur Oberkante Böschung, oder noch viel besser – warum kann man den Verkehr nicht lieber für die drei Jahre weiträumig umleiten, wie für die U-Bahn gelegentlich auch?

Für den 2. Bauabschnitt hat es einen Wettbewerb gegeben, dessen Ergebnis unter der Prämisse, Abriss Tausendfüßler, durchaus vorstellbar wäre. Der Schaden liegt hier in der Tatsache, dass der Rat der Stadt mit der dort gegebenen Mehrheit sehr früh schon verkündet hat, dass das Baudenkmal Tausendfüßler verschwinden soll, durch Tunnel ersetzt werden soll. Das Amt für Denkmalschutz wurde bisher nicht in ein übliches Verfahren über die notwendige Abwägung – Erhalt oder Aufgabe - einbezogen! Man kennt noch nicht die Entscheidung, die im Streitfall vom Minister Lienenkämper gefällt werden müsste, ob der Abriss zulässig sein würde. Das Amt hat auf der Website „Lott stonn“ geschrieben: „nach unserer Auffassung kann es auch mit Erhalt des Baudenkmals akzeptable städtebauliche Lösungen geben!“ (siehe Aachener Studenten!) Man vermutet auch hier die Taktik wie oben geschildert: Bäume ab und Verkehr IM Hofgarten, wenn die Zeit knapp wird. Das wäre hier: „alternativlos erscheinende Planungsunterlagen, mit engen Zeitvorgaben Druck erzeugen“! Mit Wehmut denkt man an die Planungsstrategie beim Rheinufertunnel, weil damals viel und gute Bürgerbeteiligung gemacht worden war, und der Ersatzverkehr für die Bauzeit dank der Erfindung des „Doppelstock.Tunnels“ ohne weiteren Schaden über das untere Werft geleitet werden konnte. Und bei Hochwasser hat man den Bürgern gesagt: Verkehr wird weiträumig umgeleitet! Damals ging das – und heute?

Jochen Kuhn, Januar 2010.